

Es weihnachtet wieder

Autor(en): **Storm, Theodor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **54 (1949-1950)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es weihnachtet wieder!

Weihnachtslied

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht;
Vom Tannenwalde steigen Düfte
Und hauchen durch die Winterlüfte,
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
Mich lieblich heimatlich verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
Anbetend, staunend muß ich stehn;
Es sinkt auf meine Augenlider
Ein goldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's: ein Wunder ist geschehn.

Theodor Storm.



Es Wiehnechtsspil

Frieda Hager

(De Ruedi, 's Trudy, 's Elsi und de Köbi sitzed im Stübli inne und warted ufs Chrischtchind)

Köbi: Das ischt doch hüt en lange Tag!

Elsi: Ja, däweg warte ischt e Plag.

Ruedi: Pst, stille, i hän öppis ghört!

Trudy: Zum Glück hä 's Versli ich guet glehrt.
(zum Elsi) Los, dörf der's nüd emal ufsäge?

Elsi: Wenn's nüd lang gaht, dänn mynetwege.

Trudy (seit uuf): Im Himmel staht en Chrischtbaum
Vo wunderbarer Pracht,
Dä zündt 's lieb Wiehnechtschindli
Eus a i heilger Nacht.
Dänn chömed d'Engel z'springe,...

Elsi: Ja, ja, du chasch es, i gseh's scho.

Köbi: Ich han e chlyses, ich bi froh.

Ruedi: Und ich erzelle d'Wiehnechtsgschicht, die kenn ich genau.

Elsi: Vom Josef, gäll, und syner liebe Frau,
Wo ihrem Chindli, wo gebore z'Nacht
Im Chrippli inne hät es Bettli gmacht?

Ruedi (erzellt): 's ischt gsy e Nacht ganz wunderbar,
En Stern hät glüüchtet, hell und klar,
Und d'Hirte händ en Engel gseh,
Wo seit: «Hüt ischt es Wunder gscheh,
Es Chindli ischt gebore i der Nacht,
Wo d'Mensche alli froh und glückli macht.»
Dänn händ sie ihri Herd la sy,
Sind gfolgt dem Stern nach Betlehem hy.
Und händ dem Chindli Gabe bracht
Und allerlei für Gschenkli gmacht.

Köbi: Ich hett em gwüß au öppis ggää,
Die Freud hett ich mer nüd la näh.